

gedanklich wieder als Ganzheit zu reproduzieren, die in der Analyse und mittels der Analyse gewonnenen und zunächst in reiner Form und isoliert dargestellten gesetzmäßigen Beziehungen miteinander in Beziehung zu setzen bzw. diese Gesetzmäßigkeiten auf äie konkreten Daseinsbedingungen des Objekts, von denen zunächst abstrahiert wurde, zu beziehen. *Das Wesen der synthetischen Erkenntnistätigkeit besteht in der geistigen Reproduktion des Konkreten als Einheit des Mannigfaltigen, als vielfach gegliederte Ganzheit, als Zusammenfassung vieler Bestimmungen.*

Dieses gedanklich reproduzierte Konkrete ist nicht mehr das Konkrete, wie es dem Denken zu Anfang dieses Prozesses vorkam.<sup>6</sup> Zu Beginn des Erkenntnisprozesses erschien das Konkrete als ungegliedertes Ganzes, als chaotische Vorstellung von einem Ganzen. Am Ende des Erkenntnisprozesses ist das Konkrete „eine reiche Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen“<sup>7</sup>, die in ihrer widersprüchlichen Einheit erkannt sind. Das Produkt des analytisch-synthetischen Erkenntnisprozesses ist also weder das ungegliederte Ganze, wie es am Anfang dieses Prozesses stand, noch ist das geistig reproduzierte Ganze die Summe der Teile, aus denen es besteht und die im Prozeß der Analyse auch herausgesondert wurden. Das Konkrete ist eine Ganzheit, ist ein System und mehr als die Summe seiner Teile oder die Summe seiner Elemente, da die Ganzheit oder das System eben aus den Teilen oder Elementen *und* den mannigfaltigen Beziehungen zwischen den Teilen oder Elementen besteht und *das Konkrete diese bestimmte Ganzheit eben nur dann und insofern ist, als seine Teile oder Elemente diese bestimmte Art mannigfaltiger Beziehungen untereinander aufweisen.* Die Reduzierung des Ganzen auf die Summe seiner Teile ist mechanisch-metaphysisch und führt nicht zur Erkenntnis des Konkreten. Nur wenn das Konkrete als „eine reiche Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen“ erfaßt wird, wird es richtig im Bewußtsein widergespiegelt und kann so dem praktischen Handeln des Menschen den richtigen Weg weisen.

Analyse und Synthese bilden als entgegengesetzte Methoden stets eine *untrennbare Einheit*.<sup>8</sup> Sie wird in ihrer Dialektik noch nicht erfaßt, wenn man Analyse und Synthese als zwei aufeinanderfolgende Etappen der Erkenntnis begreift und damit voneinander isoliert. In Wirklichkeit aber hängt jedes Moment der Analyse unmittelbar mit der Synthese und jedes Moment der Synthese unmittelbar mit der Analyse zusammen. Analyse und Synthese sind also keine aufeinanderfolgenden Etappen der Erkenntnis, sondern zwei Aspekte des einheitlichen Prozesses der Erkenntnis. „Die Korrelation von Analyse und Synthese im gesamten Denkvorgang ist bereits dadurch bedingt, daß die begriffliche Kennzeichnung einer Erscheinung, so synthetisch sie auch sein möge, trotz allem das Produkt der Analyse der Wirklichkeit und der Abstraktion von einigen Seiten der Wirklichkeit ist. Ähnlich enthält ein Begriff, wie weit auch die Analyse fortgesetzt würde, die zu ihm führt, dennoch eine gesetzmäßige Verbindung (Synthese) der wesentlichen Seiten der Erscheinung.“<sup>9</sup>

Dieser untrennbare Zusammenhang zwischen Analyse und Synthese, ihre

6 vgl. K. Marx, „Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie“, in: K. Marx / F. Engels, Werke, Bd. 13, Berlin 1961, S. 631 ff.

7 a. a. O., S. 631

8 Das darf nicht damit verwechselt werden, daß in manchen Staatsanwaltschaften mitunter Material zusammengetragen wird, ohne daß sie selbst die notwendig nachfolgende Analyse vornehmen, oder daß z. B. in Vorbereitung von Entscheidungen zentraler Organe Erhebungen und Berichte von den Staatsanwaltschaften angefordert werden, an deren weiterer Verarbeitung sie nicht mitwirken.

9 S. L. Rubinstein, Sein und Bewußtsein, Berlin 1962, S. 126